

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 60 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Romm. Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Restzeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 103

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 2. Mai 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Morgans dritter Europabesuch

Die amerikanischen Bedingungen

John Pierpont Morgan der Jüngere, der Dollarkönig der Vereinigten Staaten, weilt zurzeit in London, nachdem er einige Tage in Paris mit den Häuptern der dortigen Finanzwelt Verhandlungen gepflogen hat. Wesentlich wird wie immer betont, daß der jetzt 57-jährige Junior nur privatim gekommen sei. Als Privatmann kam er schon bei seinem ersten Besuch zu Beginn des Weltkriegs. Er wohnte damals still in einem englischen Landhaus, wurde der Freund Lord Georges, lebte in der amtlichen Eigenschaft eines englischen Agenten für Kriegsanleihen und Munitionslieferungen nach Newyork zurück und finanzierte schließlich — den Sieg der Entente.

Morgans zweiter Besuch erfolgte im Sommer 1922. Er beherzte damals den Anleiheausstoß der internationalen Bankiers, der von der Entschädigungskommission berufen war. Auch damals war Morgan nicht in dem Maß Vertreter seines Landes, wie die anderen Sachverständigen, der Belgier Delacroix, der Franzose Sergent, der Deutsche Bergmann usw., sondern er war lediglich eingeladen, einen guten Rat zu geben, wie man den Zahlungswirrwarr der Entschädigung durch äußere Anleihen lösen könne. Die Morgankonferenz hat ihre Aufgaben vor zwei Jahren nicht erfüllt. Ihre Verhandlungen wurden abgebrochen. Aber sie erstattete einen vorläufigen Bericht, worin mit verblüffender Klarheit und Beweisraft dargelegt wurde: Frankreichs Sanktionspolitik und Frankreichs Widerstand gegen die Sicherstellung der künftigen Privatgläubiger Deutschlands vor politischer und wirtschaftlicher Erschlüchterungen der Lage dieses Landes ist das einzige Hindernis, das einer Anleihe und damit der Lösung der Entschädigungsfrage entgegensteht. Die Sicherheit, mit der damals die ganze Frage und der Gedanke des wirtschaftlichen Wiederaufbaues gewissermaßen in einem Satz zusammengefaßt wurde, machte das Schriftstück zu einem geschichtlichen Dokument.

Die internationalen Finanzfachleute erklärten sich damals bereit, sofort wieder zusammenzukommen, wenn man sie rufe. Man hat nicht sie, sondern andere Sachverständige gerufen. Ueber deren Gutachten, das von allen in Betracht kommenden Staaten einstimmig und feierlich als Grundlage angenommen worden ist, finden in dieser Woche die entscheidenden Sitzungen der Entschädigungskommission und wahrscheinlich auch baldige Besprechungen zwischen den Ministern von London, Paris, Rom und Brüssel statt. Was erwartet man aber von Morgan? Man erwartet diesmal, bei seinem dritten Besuch in Europa, nicht mehr nur einen guten Rat, sondern keine Bedingungen für die amerikanische Anleihe an Deutschland. Morgan läßt bei allen Anfragen, mit denen er jetzt bestrahlt wird, keinen Zweifel darüber, daß er seinen vor zwei Jahren als Vorsitzender des Bankierauschusses eingenommenen Standpunkt nicht geändert hat. Der Schreiber dieser Zeilen vernahm es vor zwei Jahren in Paris in einer Pressekonferenz aus dem Mund Morgans, daß in den Vereinigten Staaten „eigenlich und an sich“ kein Interesse für eine deutsche Anleihe vorliege. Jedoch erkenne man in Amerika mehr und mehr, wie die eigene Blüte in gewissem Grad von derjenigen der verbündeten Länder abhängig, die ihrerseits wiederum in hohem Grad von der Wiederherstellung des deutschen Kredits abhängig sei. Der amerikanische Kapitalmarkt könne eine deutsche Anleihe nicht aufnehmen, aber er, Morgan, werde alles tun, was er vermöge, um die Angelegenheit weiterzutreiben.

Heute ist Pierpont Morgan bereits einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Er hält die Anleihe nicht nur für notwendig, sondern auch für möglich. Seine Bedingungen: Europa muß sich verständigen. Amerika verlangt eine Generalhypothek auf alle deutschen Einnahmequellen. Die Verbündeten müssen einen Ausgriech ihrer wechselseitigen Schulden vorankommen. Morgan wünscht restlose sofortige Durchführung der Dawesschen Vorstöße ohne politische Änderungen und Erklärungen. Es wäre falsch, zu sagen, daß jetzt alles vom Winterjahren Morgans, von seiner guten oder schlechten Laune abhängt. Auch die Allmacht dieses Finanztalenters ist begrenzt, schon dadurch, daß er selbst sich nicht von politischer, sondern auch von rein geschäftlichen Erwägungen leiten läßt. Aber was er durchsetzen will, was also sein dritter Besuch in Europa bedeutet, das wird man in den nächsten Tagen klar erkennen.

Georg Hochstetter

Die Unpolitischen

Nichtwähler und Anzugmacher

In den letzten Tagen vor der Reichstagswahl wenden sich die Parteien in besonders eindringlichen Aufrufen noch einmal an den lieben Wähler und den bösen Nichtwähler. „In letzter Stunde“, „Vor Toretschluß“ und ähnlich lauten wohl

Tagespiegel

Im englischen Unterhaus wies der Abgeordnete Harvey (Liberal) auf die Einkerkierungen von Deutschen in den besetzten Gebieten hin. Außenminister Poicoby erwiderte, die britische Regierung behalte die Angelegenheit im Auge, aber die gegenwärtige Zeit sei für die Erörterung dieser Angelegenheit nicht geeignet. Die Regierung Mac Donalds geht allen vorzüglich aus dem Wege, was in Paris mißfallen könnte.

Nach einer Meldung der „Times“ ist der türkische General Fahir Eddin Balcha, der Oberbefehlshaber des 5. Armeekorps mit seinem Stab in Adana an der türkisch-syrischen Grenze eingeflossen. Ein Dörfer seien durch französische Artillerie zerstört und 51 Personen gefangen nach Aleppo geschleppt worden.

In Buchara (Mittelasien) soll eine Erhebung gegen die Sowjetherrschaft entstanden sein.

Da die Anreden der Verfassungen. Dieser letzte Appell der Parteien ist ihr gutes Recht und ihre Pflicht. Denn es ist ein Unfug, in entscheidender Stunde den Unzufriedenen zu spielen oder aus Bequemlichkeit der Wahl fernzubleiben.

Durch die furchtbaren Erfahrungen des Weltkriegs und der Nachkriegszeit hat das deutsche Volk in allen Schichten in einer Weise Gelegenheit gehabt, politisch denken zu lernen, wie noch nie seit hundert Jahren. Und doch gibt es heute wieder Tausende und Abertausende, die glauben, es gebe es genug, wenn die Leute der politischen Feder in den Zeitungen Wahlartikel schreiben und die Berühmtheiten der Wahlstube Versammlungenreden und Rundfunkansprachen halten. Diese Führer, so meinen die Unpolitischen, haben ihre Gemeinde, und diese wird das Wahlgeschäft schon richtig besorgen. Ja, es gibt auch in dieser Zeit des nationalen Strebens in Deutschland weite Kreise, die in ihrem Beruf oder in der letzten Mode vorzüglich Bescheid wissen, die aber keine Ahnung haben, was die Wählerreden bedeuten. So mancher von den Arbeiter-Menschen runzelt unwillig die Stirn, wenn er die Forderungen und das Gebaren einer ihm nicht zusagenden Partei sieht. Aber er tut nichts weiter. Er bemüht sich nicht, zu wissen, wofür er gehört und was am 4. Mai seine Pflicht wäre. Er gehört eben zur Partei der Nichtwähler.

Diese Partei bestand z. B. in Berlin am 6. Juni 1920 aus 300 000 Köpfen. Das war beinahe ein Viertel der eingeschriebenen Wahlberechtigten. Also ungefähr jeder vierte Wähler in Berlin verzichtete auf sein Recht. In Preußen jeder fünfte. Im übrigen Reich war es ähnlich. Und forsche man nach, so waren es meist Gebildete und besonders Urteilsfähige, die sich der Wahl enthielten. Die Folge: Es verstärkte sich die Macht derjenigen Schichten, denen die Wahl nichts anderes ist als der Ausdruck ihrer rein materiellen Wünsche oder ihrer fanatischen politischen Erbe. Was jene als ihr angenehmes Recht, das muß der tiefer Denkende als Pflicht, als ständige Forderung empfinden, deren Nichterfüllung nichts anderes ist, als Verrat am eigenen Volkstum und Preisgabe des vaterländischen Ideals. Nur wer kein Gefühl politischer Verantwortung hat, wer in sträflichem Leichtsinne die große Not der Stunde mißachtet, der mag es über sich gewinnen, die — andern ihre höchste Bürgerpflicht ausüben zu lassen.

Wer sich aber schließlich doch entschlossen hat, „diesmal mit, zuwählen“, der soll wissen, was er tut. Er soll die Stimmzettel nicht in die Hand nehmen, wie der Kriegsgewinnler das Messer, mit einem verlegenen Blick auf den Nebenmann, was der wohl mache, sondern er soll sich so eingehend mit der Lage seines Vaterlandes und mit den politischen Forderungen seines eigenen Daseins beschäftigen haben, daß er vor der Wahlurne selbständig handelt. Zu diesem selbständigen Handeln gehört heute auch eine gewisse Technik des Wählens, die man sich vorher durch Fragen und Lesen angeeignet haben muß. Wir haben am 4. Mai zum ersten Mal den amtlichen Einheitsstimmzettel. Auf dem Zettel muß ein Wahlvorschlag durch Ankreuzen kenntlich gemacht werden. Man vergesse also den Meißel nicht. Man mache ein Kreuz in den betreffenden Kreis und keinen Strich, der zu Irrtümern führen könnte. In jedem der 35 Wahlkreise sieht der Stimmzettel hinsichtlich der Zahl der aufgeführten Parteien sowie der Reihenfolge, in der sie genannt sind, anders aus. Man suche sich also seine Partei genau heraus. Man bringe auch einen Ausweis mit. Man enthalte sich aller Randbemerkungen oder gar — Gedichte. Durch solche Wäpchen ist schon mancher Stimmzettel ungültig geworden.

Was? auf! Nicht nicht zu Hause! Wählt nicht blind! Denkt nach! Vorher und im Wahllokal! Trete aus der unwürdigen Partei der Nichtwähler und der Anzugmacher aus und wählt richtig!

Oswald Spengler über die neuen Formen der großen Politik

Oswald Spengler, der Verfasser des „Untergangs des Abendlandes“, sprach in einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung des Lieberkeclubs in Hamburg über die neuen Formen der großen Politik. Die große Zukunftspolitik gliedert sich nach Spengler in drei Aufgaben:

Durch den Weltkrieg ist Frankreich die führende Weltmacht geworden. Der französische Machtgedanke ist rein militärisch, nicht aufbauend, sondern lediglich zerstörend. Auch heute noch sind die französischen Machtziele dieselben, wie zur Zeit Napoleons. Die Ostfront links des Rheins soll als Vorlumpfsgebiet ausgebaut, und Deutschland als Trümmerfeld davor gelegt werden. Dabei ist der Ruhestubbruch nur eine Etappe. Die große Operation ist auf die Nordsee Küste verlegt, wie zu Zeiten Napoleons in den Jahren 1806—1813.

Ein zweites Ziel Frankreichs ist der Ausbau Nordwestafrikas und die Errichtung einer schwarzen Millionenarmee, aber während des Weltkriegs haben die Regier gelernt, die Grenzen weißer Truppen bei der Berührung mit farbigen zu erkennen. Unter dem Schlagwort: Afrika den Afrikanern geht eine förmlich nationalistische Welle durch den schwarzen Erdteil. Auch der Islam preist seinen farbigen Befehlern das Gemeinschaftsgefühl gegen die Weißen an.

Weberum nach dem Vorbild Napoleons geht Frankreich auf die Schaffung einer Landbrücke am Orient Süds des Donau aus, und zwar durch Forterrückung Sibiriens, Deutschlands und Schaffung eines Wirtschaftskreises abhängiger Balkanstaaten.

Bei alledem zeigt sich die englische Diplomatie vollkommen hilflos. Die Gewerkschaftsführer erweisen sich mit ihrer in Volkserwartungen empfangenen Schulung als völlig ungeeignet für hohe Posten. Das System der großen Machtverhältnisse ist erledigt. Große Mächte laufen in Zukunft nicht mehr über die Meere, sondern über die Landwege, wodurch der Bau des englischen Weltmachtgebüdes ins Wanken gerät. Mittlerweile haben sich in den westeuropäischen Staaten die Verhältnisse zwischen Innen- und Außenpolitik ganz geändert. Die Formen, in denen die Volkserwartungen mitreden, sind unklarer geworden durch einen wachsenden Einfluß der Hochfinanz auf die hohe Politik. Die verfassungsmäßige Regierungsgewalt hat sich gelockert, so daß eine feste Tradition überhaupt nicht mehr besteht.

Die Zukunft der Weltentscheidungen hängt nicht mehr von Kriegen in den alten Formen ab, sondern von der Anwesenheit von Persönlichkeiten, die die einzelnen Völker gegeneinander auspielen können. Durch ein Aufsuchen starker Persönlichkeiten würde auch für Deutschland die Möglichkeit bestehen, über alle Hindernisse hinweg, zu besseren Zeiten zu gelangen.

Neue Nachrichten

Ergänzung einer Reichsverordnung

Berlin, 1. Mai. Der Reichspräsident hat verordnet, daß der Verordnung über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustands und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar 1924 folgender Absatz hinzugefügt wird: Wer an nicht zugelassenen Versammlungen unter freiem Himmel oder Aufzügen auf öffentl. Straßen und Plätzen teilnimmt, wird mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft. Wer solche Versammlungen oder Aufzüge veranstaltet, leitet, oder als Redner in ihnen auftritt, wird mit Gefängnis und mit einer Geldstrafe oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Der 1. Mai

Berlin, 1. Mai. Der 1. Mai ist bis zur Mittagsstunde ohne Zwischenfälle verlaufen. Die kommunistischen Versammlungen wiesen keine erhebliche Beteiligung auf. Die Polizei ist in erhöhter Alarmbereitschaft. Zu Zusammenstößen erster Art ist es nicht gekommen.

Erläuterung des Studiums

Berlin, 1. Mai. Wie das WTB. erfährt, hat das preussische Kultusministerium die für den Erlaß der Hochschulgebühren zur Verfügung stehenden Mittel erhöht, so daß in diesem Semester 20 Prozent aller Studenten von den Gebühren ganz oder 40 Prozent zur Hälfte befreit werden können. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß die Hochschulgebühren an den Universitäten in zwei Raten und an den technischen Hochschulen evtl. in drei Teilen bezahlt werden können.

Hamburg für bessere Beamtenbesoldung

Hamburg, 1. Mai. Der Senat beschloß, die Reichsregierung nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Beamtenbesoldung zurzeit unzulänglich sei und zwar baldigen Abhilfe bedürfe.



Kommunistische Ausschreitungen

Königsberg, 1. Mai. Bei einem von den Kommunisten, trotz des Verbots, veranstalteten Umzug kam es zwischen Polizei und den Teilnehmern zu schweren Zusammenstößen. Ein Schuß aus den Reihen der Kommunisten verwundete einen Polizeioberwachtmann schwer an Hals, worauf ein anderer Beamter den Täter niederschloß. Sobald die Schüsse gefallen waren, stob die Menge auseinander.

Sprengstofffund

Dresden, 1. Mai. In Ruzsdorf bei Limbach wurde in der Leichenhalle eine große Kiste mit Dynamit, Zündschnur, Zündern, Sprengkapseln usw. gefunden. Die Sprengstoffe stammen aus der geheimen kommunistischen Fabrik Hohenstein-Ernstthal. Die Kiste war wegen Berratsgefährdung in Ruzsdorf von einem Versteck ins andere gewandert. Die Sprengstoffe hätten genügt, um ganz Limbach d. n. Erdboden gleichzumachen.

Seeft bei der Reichswehrübung in München

München, 1. Mai. Am Mittwoch fand auf der Fröttmeyeringer Halde eine größere taktische Übung sämtlicher Truppen des Standorts München statt. General v. Seeft wohnte der Übung mit Generalleutnant Freiherrn v. Kretsch bei und nahm zum Schluß den Vorbeimarsch ab.

Aussetzung des Strafvolzugs für Hiler und Gen.

München, 1. Mai. Nach dem „Pfälzischen Kurier“ hat der ordentliche Ministerrat in der Sache der Aussetzung des Strafvolzuges gegen Hiler, Böhm, Weber und Kriebel noch keinen Beschluß gefaßt. Man habe es jedoch, wie das Blatt erfährt, dem Justizminister Kürner überlassen, selbst mit einem entsprechenden Antrag an den Ministerrat heranzutreten. Dies hat der Justizminister aber bisher noch nicht getan.

Helfferichs Totenfeier

Mannheim, 1. Mai. Gestern nachmittag 4 Uhr fand in der Heiligen Verbrüderungshalle die Einäscherung Dr. Karl Helfferichs und seiner Mutter statt. Trotz des stürmischen Regens hatten sich Tausende vor der Halle eingefunden. Zahlreiche studentische Abordnungen mit ihren Fahnen, die Bismarckjugend und andere vaterländische Vereine bildeten Spalier. Neben den Familienangehörigen bemerkte man den früheren Reichskanzler Dr. Cuno, Staatsminister Hergt, General v. Gallwitz, Wehrkreiscommandeur General Reinhardt, viele Reichstagsabgeordnete u. a. Die beiden Eichenfärge waren unter einem Berg von Blumen gebettet, darunter zwei prachtvolle Kränze des Kaisers und des Kronprinzen. Konfistorialrat Fischer Berlin hielt die Gedächtnisrede. Er rühmte den lauter Charakter Helfferichs und seine feurige Vaterlandsliebe; er sei der erste gewesen, der nach dem Niederbruch wieder an Aufbau dachte. Durch seine Währungsreform habe er Deutschland vor dem Hunger errettet. Reichsfinanzminister Dr. Luther widmete dem Verstorbenen namens der Reichsregierung warme Worte des Dankes für das, was er in unermüdlicher Arbeit für Volk und Vaterland getan habe. Erst eine spätere Zeit werde die Bedeutung dieser Persönlichkeit, der ein Mann der schöpferischen Tat war, voll zu würdigen wissen. Namens des Reichstags sprach Vizepräsident Dietrich. Regierungspräsident Mattheus widmete einen Kranz dem Stolz Bayerns und der Pfalz, der Helfferich sei. Weitere Ansprachen hielten Bürgermeister Dr. Forthuber, Neustadt, Bondorf, Dr. v. Stauch (Duische Bank), Justizrat Köhler, Frankenthal namens der Rechtsparteien der Pfalz, der frühere Kriegsminister Wild von Hohenborn, Staatsminister Wallraff für die Deutschnationale Volkspartei und Vertreter vieler vaterländischer und studentischer Vereine.

Der Reichskanzler an England

London, 1. Mai. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Express“ berichtet über eine Unterredung mit Reichskanzler Warg. Der Reichskanzler erklärte: Die deutsche Regierung hat mit Befriedigung gehört, daß England den Bericht als Ganzes und ohne Vorbehalt angenommen hat. Obwohl der Sachverständigenplan Deutschland Lasten auferlegt, deren Durchführbarkeit erst die Zukunft lehren kann, hat die deutsche Regierung den Bericht als Grundlage für die Lösung der Entschädigungsfrage angenommen, unter

Nachtreue und guter Rat
Sind unnütz nach der Tat. Sprichwort.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

5 (Nachdruck verboten.)
Erkaunt kreuzten sich Graf Laubenberg's Blicke mit denen seiner Söhne. Der Mann, der Mann, der so lange das Schloß gemieden hatte, dessen „Bauernstolz“ und „Bauernbildlichkeit“ ihm oftmals das Leben erschwerte, der Mann kam hierher?
„Was will er denn?“
„Verzeihen Herr Graf, das weiß ich nicht. Er sagte nur, daß er den Herrn Grafen gern sprechen möchte.“
„Ach was, ich habe keine Lust“, knurrte er, „soll 'n andermal wiederkommen.“ Aber dann besann er sich, er war doch neugierig geworden, was den immer noch einflußreichsten Mann aus dem Dorfe hertrieb.
Wenige Augenblicke später stand Krause vor den Herren. An der Art, wie er die Treppe hinaufschritt, wie er zögernd Stufe für Stufe nahm, sein Töchterchen an der Hand haltend, sah Hans Eckardt, daß sich da ein Bittender, nicht ein Fordernder nahte.
Freundlich erwiderte er den Gruß des Bauern, während sein Vater nur ein kurzes Kopfnicken hatte und Hans Busso über den Angekommenen hinweg sah, als sei er gar nicht vorhanden.
Wilhelm Krause drehte die Mütze in der Hand und suchte nach einem passenden Anfang. So schwer hatte er es sich doch nicht gedacht; als er in die kalten, erwartungsvollen Gesichter des Grafen und seines ältesten Sohnes blickte, wäre er am liebsten umgekehrt, ohne ein Wort zu sagen.
„Na, Krause, was gibst' denn? Was wollen Sie denn? Mal wieder 'n paar neue Scheiben fürs Spritzenhaus, die die edle Dorfsjugend kaputtgeschmissen hat, nich?“ Der Graf verfiel in eine saloppe Sprechweise, was er für jovial hielt.
„Na nu mal raus mit der Sprache, Mann, wo der Schuh drückt.“
„Es handelt sich um, um — ich habe eine Bitte Herr Graf.“

der Voraussetzung, daß die wirtschaftliche und steuerliche Einheit Deutschlands und seiner Hoheit in den besetzten Gebieten sofort wiederhergestellt wird, wie es der Bericht vorliest. In der Antwort Englands glaubt die deutsche Regierung eine Würdigung ihrer Auffassung zu erkennen. Sie hofft, daß es ohne Verzögerung gelingen wird, die wichtigsten Voraussetzungen für die Inangriffnahme des Plans zu schaffen. Die deutsche Regierung ist zurzeit damit befaßt, die gesetzgeberischen Maßnahmen vorzubereiten, die der Sachverständigenbericht vorliest.

Französisch-japanisches Bündnis

London, 1. Mai. Zu der Abreise des französischen Generalgouverneurs von französisch Indo-China nach Japan bemerkt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, die Reise habe offenbar den Zweck, dem „russisch-deutschen Bündnis“ ein französisch-japanisches Bündnis entgegenzustellen.

Türkisch-französische Spannung

London, 1. Mai. Die „Times“ meldet, an der syrischen Nordgrenze haben sich heftige Kämpfe entwickelt, die zum Teil von Türken geführt werden. Die Türken sind erbittert, daß die Franzosen türkisches Gebiet überschritten und durch Flugzeuge Drtschaften zerstört haben. Die kämpfenden Türken gehören nicht dem Heer an. Die „Morning Post“ behauptet, es seien Beweise vorhanden, daß die türkische Regierung in Angara die Kämpfenden unterstütze.

Nach der „Times“ hat der türkische General Kimzin Pascha die angeblichen Versuchsflüge der französisch-rumänischen Flugzeuggesellschaft auf türkischem Gebiet verboten. Darin wurde der Grund für die Spannung an der syrisch-türkischen Grenze erblickt. (?)

Der belgische Wefflauf

Paris, 1. Mai. Havas meldet, die belgische Regierung habe ihren Botschafter in London beauftragt, mit der russischen Abordnung, die zurzeit über den englisch-russischen Vertrag verhandelt, wegen der Anerkennung der Sowjetregierung in Fühlung zu treten mit der Gegenleistung, daß der belgische Hafen Antwerpen zum Umschlagplatz für den russischen Handel mit Westeuropa gemacht werde. Seit einiger Zeit steht die Sowjetregierung in Verhandlungen mit Holland, das den holländischen Hafen Rotterdam bevorzugt wissen möchte. Die europäischen Staaten langten an, sich um die Gunst Russlands zu reihen. Der Lauchende wird Rußland sein.

Württemberg

Stuttgart, 1. Mai. Glückwunsch zum Sieg der Daimlerwerke. Staatspräsident Rau hat an die Daimlerwerke anlässlich ihres Sieges in Sijilien ein herzliches Glückwunschschreiben gerichtet, worin er zum Ausdruck bringt, daß der neue Sieg der Leistungsfähigkeit der Daimlerwerke, ihrer Leitung, den Beamten und Arbeitern das glänzendste Zeugnis ausstelle und ein Erfolg sei, der der deutschen und der schwäbischen Industrie in der Welt neue Geltung verschaffe.

Die Presseabteilung des Staatsministeriums hört mit dem heutigen Tag auf. An ihre Stelle ist die Pressestelle des Staatsministeriums unter Leitung des Regierungsrats Bögele getreten. Die Herren Regierungsräte Fischer und Herpiß sind aus der Presseabteilung ausgeschieden.

Die Meisei ist hier ruhig verlaufen. Im allgemeinen war wenig davon zu bemerken, nur die Kommunisten zogen, trotz des Verbots, in geschlossenem Zug mit den roten Fahnen mit dem Sowjetstern und das Revolutionslied singend in ihre Versammlung.

Nach der Versammlung im Dinkelsaal zogen die Kommunisten nach dem Gewerbehalleplatz, um eine Kundgebung zu veranstalten. Da vermutet wurde, daß es auf einen Angriff auf die Sozialdemokraten, die in der Wiederhalle nebenan eine Versammlung hatten, abgesehen sei, wurde die Ansammlung durch blaue und grüne Polizei und berittene Schutzleute ohne Zwischenfall zerstreut.

Vom Tage. In einem Geschäftstokal der Arndtstraße machte sich eine Verkäuferin mit einem geladenen Revolver zu schaffen. Ein Schuß ging los und verletzte eine andere Verkäuferin tödlich.

Ein wegen zahlreicher Eigentumsvergehen im Polizeigefängnis untergebracht, 44 Jahre alter verh. Kaufmann hat sich durch Zusammenknüpfen von Hofenträger und Tauchschild am Türflügel seiner Zelle erhängt. — In einem Haus der Konolfstraße in Berg verübte eine 43 Jahre alte Frau in der Nähe ihrer Wohnung durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Die Lebensmüde wurde nach dem Karl-Otto-Krankenhaus überführt. — Im städt. Vieh- und Schlachthof stürzte ein 21 Jahre alter Arbeiter vom Heuboden ab. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf starb.

Aus dem Lande

Eckgau O. B. Besigheim, 1. Mai. Brand. In der Scheuer des Schuhmachermeyers Bräuner brach heute früh Feuer aus, das sowohl die Scheuer als auch das Wohnhaus in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend. Futtermittel wurden vernichtet und vom Mobiliar nur wenig gerettet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Nedarfalm, 1. Mai. Hochwasser Schaden. Retter, Kocher und Jagt wälzen ungeheure Wassermassen zu Tal. Die Fluren an ihren Ufern gleichen teilweise Seen. An der Nedarfalmabzweigung wurde ein Stück der Nedar und Nedarfalm trennenden Wand eingestürzt; der Schaden ist indessen nicht sehr beträchtlich.

Oelbronn O. M. N. 1. Mai. Diebstähle. In den letzten Tagen wurden einem Landwirt 15 Rassehühner (Minorka) gestohlen.

Freudenstadt, 1. Mai. Ausbau der Murgtalbahn. Die Verzögerung im Ausbau der Murgtalbahn hat hier schon viel Unwillen erzeugt. Neuerdings besteht ja wohl die Absicht, die Bahn auszubauen, sobald Geld vorhanden ist, aber man gibt eine Rechnung auf lange Sicht. Die interessierten Kreise und Gemeinden beabsichtigen deshalb, den Weg der öffentlichen Stellungnahme gegen die verzögerten Arbeiten der Reichsbahn einzuschlagen und es soll in nächster Zeit eine Zusammenkunft von Vertretern der in Frage kommenden badischen und württembergischen Gemeinden einberufen werden.

Eckweiler O. M. Rottenburg, 30. April. Hagelschlag. Hier und in Ergenzingen gingen Gewitter nieder, die von Hagelschlag begleitet waren. Die Hagelkörner hatten Haselnussgröße, konnten aber angesichts der frühen Jahreszeit nur an der Birnblüte Schaden anrichten.

Kostwil, 1. Mai. Schwurgericht. Wegen schwerer Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod wurde der Kreuzwirt Josef Vogel von Schömberg zu 3 Monaten und der Gipier Adolf Geiger zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um eine Schlägerei in der Gastwirtschaft, wobei der 26 jährige Karl Niedlinger sein Leben lassen mußte.

Gönnigen, 1. Mai. Brand. Die Sägmühle von Burckhardt an der Genslinger Straße ist in der Nacht auf Mittwoch vollständig niedergebrannt. Eine daneben stehende mit Heu gefüllte Scheuer konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Tutzingen, 1. Mai. Fahrraddieb. Bei dem Versuch, ein in Stodach gestohenes Fahrrad um billigen Preis loszuschlagen, wurde der 22 jährige E. Kucher von Schw. Gmünd verhaftet.

Ulm, 1. Mai. Betrüger. Hier wurde ein von Ulm stammender 21 Jahre alter Mensch namens Ferdinand Schmid verhaftet, der unter dem Namen Scheiffel angeblich Altkrämer aufkaufte und dabei verschiedene Betrügereien verübte.

Mergelsteden O. M. Heidenheim, 1. Mai. Leichenfund. Im Steinbruch der Zementfabrik Schwenz wurde eine in den 60er Jahren lebende Frau tot aufgefunden. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

Rahentried O. M. Wangen, 1. Mai. Abnormität. Eine Kuh der Landwirtin Schupp von Wera brachte ein Kalb zur Welt mit zwei vollständig normal ausgewachsenen Köpfen, drei Vorderfüßen und zwei Schwänzen. Das abnormale Tier verendete alsbald.

Baden

Karlsruhe, 1. Mai. Die Reichsbahndirektion hat zunächst

„So? Na, dann schicken Sie mal los.“
Als Krause mit starker Stimme sein Anliegen vorbrachte, horchte der Graf auf, das war ihm interessant und lieb.
Er zog die Augenbraunen hoch und faltete die Stirn.
„Um, so, so! Also zweitausend Mark wollen Sie haben, so von heut' auf morgen. Viel Geld. Und welche Sicherheit bieten Sie mir?“
„Herr Graf, bin ich und mein ehrlicher Name nicht Sicherheit genug? Ich werde die Summe pünktlich und mit Zinsen zurückzahlen, sobald mein Sohn sie geschickt hat. Ich habe darum geschrieben, und er ist ein wohlhabender Mann.“
„Aee, mein Lieber! So 'n unsicherer Antonius wie der, auf dessen ehrliches Gesicht geb' ich nich 'n Pfennig! Aber ich will Ihnen einen andern Vorschlag machen, damit Sie sehen, daß ich kein Unmensch bin und Ihnen entgegenkommen will. Morgen haben Sie die gewünschten zweitausend Mark, und Sie treten mir dafür das Stück Wald und die Wiese ab, die dem meinen benachbart ist.“
„Herr Graf, das ist unter Brüdern das Doppelte wert, das kann ich nicht“, widersprach Krause erregt.
„Wir sind ja auch keine Brüder!“ sagte der Graf und lachte, als habe er einen guten Witz gemacht. Hans Busso stimmte kräftig mit ein, während Hans Eckardt teilnahmsvoll Krause ansah, auf dessen schwarzgeknittenem, hartem Gesicht sich deutlich die Sorgen widerspiegelten, die ihn quälten.
„Nochmals, ich will Ihnen aus der Patsche helfen, will Ihnen den Wald und die Wiese mit zweitausendfünfhundert Mark abkaufen. So, nun schlagen Sie ein, es ist mein letztes Wort.“
Es lag dem Grafen schon lange daran, das Stück Wald, das sich wie ein Keil in den seinen schob, in seinen Besitz zu bekommen, er hatte schon mehrmals mit Krause darum gehandelt, doch der hatte jeden Verkauf abgelehnt. Jetzt war für Graf Laubenberg die günstigste Gelegenheit da, das Geschäft zu machen.
„Na, überlegen Sie nicht lange, Krause.“ doch der schüttelte energisch den Kopf.
„Herr Graf, ich hat um ein Darlehen.“
„Ohne daß Sie mir eine Sicherheit geben wollen, nur auf ihre schönen Augen hin? Aee, mein Lieber, so schnell

schicken die Preuken nich! 's wär' noch schöner, wenn da jeder aus dem Dorfe kommen und Pumpversuche machen wollte.“
Zustimmend nickte Hans Busso und fixierte den Dastebenden, er sah in dessen Augen zornig leuchten, aber die fest zusammengepreßten Lippen des Mannes hielten jedes unbedachte Wort zurück.
Er wollte in Ruhe und mit Selbstüberwindung alles versucht haben, sich den Wald zu erhalten, denn je mehr sich die Notwendigkeit aufdrängte, ihn um einen Spottpreis weageben zu müssen, desto mehr fühlte er die Unmöglichkeit, sich davon zu trennen. Er nahm den Brief der verstorbenen Gräfin, den ihm seine Frau gegeben, und reichte ihn dem Grafen mit einigen bittenden Worten, die er nur schwer seinem stolze obrang.
Aber die Wirkung war anders, als er erwartet. Maxrot färbte sich das Gesicht des Grafen, dessen Atem beschleunigte.
„Sie sind wirklich schlau, Mann, das muß ich sagen! Auf irgendeine belanglose Gefälligkeit, die Ihre Frau der Gräfin einmal vielleicht erwiesen hat, haben Sie und kommen mir mit einer solchen unverschämten Bitteteil! Ja, Bitteteil, das ist das richtige Wort —“, er schlug zornig erregt mehrere Male mit dem Handrücken auf das Briefblatt, „seht sehe ich klar, Sie wollen irrendwie einen Zwang ausüben! Aee, mein Lieber, das ist's nich!“
„It's erlaubt, Papa?“ Hans Busso nahm den Brief an sich, warf einen Blick darauf und rief ihn mitten durch.
„Das ist die einzige Antwort auf eine solche Unverschämtheit“, doch hörbar bebte seine Stimme, „Bitteteil ohne gleichen!“
„Ich bettelte nicht“, fuhr Krause auf.
„Nein, wir sind keine Bettler“, sagte das kleine Mädchen, das aufmerksam die Unterhaltung des Vaters mit dem Grafen verfolgte.
„Was will das Götz?“ Hans Busso gab der Dogge, die ruhig dasag, einen Tritt, um sie auf das Kind zu heben.
Sein Bruder durchschaute diese Absicht. „Schäm dich“, sagte er leise und scharf, faßte den knurrenden Hund am Halsband und sagte in freundlichem Tone zu der Kleinen, der die Augen voll Tränen standen bei dem plötzlichen Auffahren des mächtigen Tieres, „der Hund tut dir nichts, brauchst dich nicht zu fürchten, laußt ihn ruhig freischn — sieh so — Santor ist brav.“ (Fortsetzung folgt.)

für die Hauptzeit und für die Schwarzwaldbahn die Wiedereröffnung der Wartstraße 2. Klasse angeordnet.

Heidelberg, 1. Mai. In der vergangenen Woche tagten hier die Dräger des 5. und 7. Bezirks (Süddeutschland) des Deutschen Künstlerverbandes. Die Konferenz beschäftigte sich in der Hauptsache mit Anträgen zu dem in Berlin stattfindenden Verbandstag des Deutschen Künstlerverbandes und mit Installations-, Besoldungs- und Organisationsfragen. Die Tagung war von fast allen jüdischen Drägern besucht.

Mannheim, 1. Mai. Wegen Landfriedensbruch und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz hatten sich die Lederarbeiter Philipp und Adam Sachs aus Weirheim vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte Sachs hatte Ende Oktober von einem Kurier aus Sowjetrußland zehn Rollen Sprengstoff in Empfang und in Verwahrung genommen. Es wurden daraus acht Bomben verfertigt, die bei den Unruhen am 16. und 17. November Verwendung fanden und durch die Personen verletzt und Sachschaden angerichtet wurde. Der Angeklagte Philipp wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, Sachs w. a. b. freigesprochen.

Walldorf bei Wiesloch, 1. Mai. Als ein zehnjähriger Knabe namens Heinrich Freund einen Hund an der Leine führte, rannte dieser plötzlich davon und der Knabe wurde unter einen Lastkraftwagen gerissen, überfahren und schwer verletzt.

Nedarbischhofheim, 1. Mai. Bei einem schweren Gewitter wurde in der Nähe von Helmstadt ein großer Teil der elektrischen Leitungsmasten umgerissen. In Espenbach wurden die gesteckten Karossetten von den Wassermassen weggeschwemmt. In Unterschwarzach stauete sich das Wasser in der unteren Dorfstraße, weil die Kanäle durch die angeschwemmten Sandmengen verstopft waren.

Krautheim, 1. Mai. Eine in den 50er Jahren stehende Frau kürzte beim Auffpringen auf den bereits in Bewegung befindlichen Zug ab und wurde unter den Rädern zermalmt.

Willingen, 1. Mai. Der hier wohnhafte Maler Paul Hiri ist von seiner Kommode zurückgekehrt, wo er den Papst gemalt hat. Das Porträt, das in den Besitz des Papstes übergegangen ist, wurde in römischen Zeitungen und Zeitschriften besprochen und in einer italienischen Kunstzeitschrift wurde das Bild nachgebildet.

Vom Hofenhuvel, 1. Mai. Ermittlung der Kruzifixkreuzer. Der Verfolgung der Gendarmen in Singen a. S. ist es gelungen, einen der Täter zu ermitteln, die nachts das Feldkreuz in der Melasingerstraße in Singen umgeworfen und die Kreuzbalken zertrümmert haben. Der Missetäter legte ein Geständnis ab.

Vom Schwarzwald, 1. Mai. Hochwasser. Der anhaltende Regen und die Schneeschmelze haben die Bäche und Flüsse zu raschem Steigen gebracht. Brausend stürzen die Wasser zu Tal. — Der Neckar ist stark angeschwollen.

Notiales.

Wildbad, den 2. Mai 1924.

Wahlversammlung des Rechtsblocks. Die auf gestern abend einberufenen gewesene Wahlversammlung der rechtsstehenden Parteien war sehr zahlreich besucht. Die beiden Hauptredner, Landtagsabg. Hiller und General v. Liebert, schilderten ihre reichen Erlebnisse und politischen Ansichten in durchaus würdiger Weise, ohne jede Gehässigkeit gegenüber anderen Parteien und Bekenntnissen und haben dadurch sichtlich einen vorzüglichen Eindruck auf die Zuhörererschaft gemacht. — Heute abend wird im Saale des „Hotel Waisch“ der Völkisch-sozialer Block eine öffentliche Wahlversammlung abhalten, wobei Herr Dr. Seeger über das Thema „Abrechnung“ sprechen wird. — Am Samstag abend folgt dann die Deutsche demokratische Partei mit einer allgemeinen Wählerversammlung im Gasthof zum Dörsen. Bei derselben wird Herr Joh. Fischer-Stuttgart das aktuelle Thema „Das deutsche Volk und seine Wahlen“ behandeln.

Was der Mai bringt. Am Sonntag, dem 4. Mai, werden die Hauptwahlen zum Reichstage vollzogen. — Durch Verfügung des Reichsfinanzministers werden mit dem 1. Mai die Darlehnskassen des Reichs für den Verkehr geschlossen. — Das Papiermarkt-Geld, dessen Aussteller in Württemberg, im unbesetzten Gebiete von Hessen und in Hamburg ihren Sitz haben, ist zum 1. Mai ausgerufen worden; die Einlösungssfrist läuft bis zum 31. Mai. — Für alle Reichsbahnzeitarten wird mit dem 1. Mai der Sichtbildzwang eingeführt. — Die Frist für den gesetzlichen Einspruch gegen den Personalabbau läuft am 10. Mai ab. — Die 30. Wanderous-

stellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet am 27. Mai bis zum 1. Juni in Hamburg statt, wo auch am 29. Mai die deutschen Bauernvereine den diesjährigen Deutschen Bauerntag veranstalten.

Die Richtzahl für Großhandel vom Stichtag 29. April ist mit 124,2 gegenüber dem 22. April (124,3) fast unverändert geblieben.

Die Stempel- und Steuermarken in Papiermarkwert verlieren am 15. Mai ihre Gültigkeit. Von da ab dürfen nur noch Marken in Goldmarkwert verwendet werden.

Gebührenermäßigung. Für die Beurkundung von Ehe- und Erbverträgen ist in Württemberg vom 23. April ab nur noch die einfache (bisher doppelte) Gebühr zu entrichten.

Wahlsache. Der Württ. Mittelstandsband für Handel und Gewerbe teilt mit, daß er mit dem Wahlvorschlagn der „Wirtschaftlichen Vereinigung des württ. Mittelstands“ nichts zu tun habe.

Calmbach. Wir stehen hier zurzeit im Zeichen höchster Kultur, indem zwei Zeitungen auf einmal und zwar alle beide unter dem Titel „Calmbacher Tagblatt“ sich um den Rang streiten, uns mit „Intelligenz“ versorgen zu dürfen. Die eine ist die in Baihingen a/Enz erscheinende, infolge fortwährender Beleidigungen des Wildbader Stadtvorstands und seines Gemeinderats in ganzen Lande fassam bekannt gewordene „Wildbader Zeitung“, die andere der in Neuenbürg erscheinende „Enztäler“, unser Bezirksamtsblatt. Ueber den schließlichen Ausgang dieses Wettstreits ist man hier nicht im Zweifel.

60 Pfennig für einen Zentner Roggen

Im udermärktlichen Kreise Tempin konnten mehrere kleine Landwirte ihr Umlagegetreide aus der Ernte 1922 nicht fristmäßig abliefern. Man mußte sich deshalb mit dem Landrat auf Nachlieferung aus der neuen Ernte. Die Betroffenen lieferten dann im September 1923 ihren Roggen an den Kreis ab, haben aber bis jetzt die Bezahlung noch nicht erhalten, weil man über den Preis nicht einig wurde. Die Landwirte verlangten mit vollem Recht eine Entschädigung, die sie verhältnismäßig annähernd so stelle, als wenn sie im Februar oder März zu den bestimmten Terminen geliefert hätten. Der Kommunallandrat hat dagegen eine Bezahlung an, die nicht viel mehr als ein Zehntel der geforderten Summe betrug. Auf eine Beschwerde beim Regierungspräsidenten kam dieser zu dem erlaunlichen Schluß, daß den betreffenden Landwirten etwa 60 Gelpfennig für den Zentner Roggen zu zahlen.

So geschehen im April 1924.

Allerlei

Großadmiral von Köster beging am 29. April den 80. Geburtstag.

Der Dampfer **Kolumbus** des Norddeutschen Lloyd ist auf seiner ersten Fahrt am 30. April abends 7 Uhr eingetroffen. Er hat trotz heftiger Gegenstürme die Reise in acht Tagen zurückgelegt. Der Dampfer ist zurzeit das größte deutsche Handelsschiff.

Neuer Kalender? Die Gesellschaft für Sternkunde in Schweden hat der Regierung vorgeschlagen, beim Völkerverbund die Einführung eines neuen Kalenders zu beantragen. Und zwar sollen die Monate Januar, April, Juli, Oktober und Dezember 31, die andern Monate 30 Tage haben. Der 1. Januar soll immer auf einen Sonntag fallen und der 31. Dezember außerhalb der Wochentage stehen; er soll Feiertag sein und nur Silvester (nicht St. Nigol usw.) heißen. In Schaltjahren soll ein Tag nach dem 30. Juni eingeschoben werden, der gleichfalls Feiertag wäre und nur Schalttag hieße. Oftern soll immer auf den 15. April, die Winterferien auf den 1. Dezember gelegt werden. Der neue Kalender müßte 1928 in Kraft treten, weil dann der 1. Januar auf einen Sonntag fällt.

Gefältsche Heilmittel. Bei der Firma Cemecrog in Wien hat die Polizei große Mengen gefältschten Aspirins gefunden, die betrügerischerweise den Stempel der bekannten deutschen Firma Bayer trugen.

Große Heuschreckenschwärme sind über Syrien erschienen. Sie scheinen nach Palästina vordringen zu wollen.

Kirchenraub. In der katholischen Pfarrkirche in Bendorf am Rhein wurde ein Einbruch verübt, das Tabernakel erbrochen, der große Speisekelch gestohlen und die Opferstöße geleert. Die Mehrgewänder usw. wurden durcheinandergeworfen und sonstige Untaten verübt.

Klosterbrand. Das berühmte griechische Kloster Helen-

das auf dem Berg Athos ist durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden. Das Kloster war im Mittelalter durch serbische Könige gegründet worden und hatte hohen geschichtlichen Wert. — Die 50 Kilometer lange und 5—10 Kilometer breite Landzunge Athos, der dritte der drei Ausläufer der Halbinsel Chalkidiki im Ägäischen Meer, ist eine Mönchsrepublik von 20 großen Klöstern, 19 Mönchsdörfern, 250 Einzelzellen und 150 Einsiedeleien. Jede der griechischen Kirche angehörende Nation hat von den Klöstern eines oder mehrere zu eigen.

Markte

Stuttgart, 1. Mai. Schlachtlehmarkt. Dem Donnerslagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 45 Ochsen, 52 Bullen, 183 Jungbullen (unverkauft 25), 116 (16) Jungkälber, 63 Kälber, 401 Kälber, 648 Schweine, 66 Schafe, 2 Flegeln. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 40—42 (43ster Markt: 39—42), 2. 25—35 (26—35), Bullen 1. 32—35 (33—35), 2. 26—30 (unv.), Jungkälber 1. 46—49 (unv.), 2. 34—43 (35—42), 3. 25—32 (unv.), Kälber 1. 28—34 (unv.), 2. 18—24 (unv.), 3. 12—16 (unv.), Kälber 1. 58—60 (unv.), 2. 48—54 (unv.), 3. 40—44 (38—44), Schweine 1. 57—59 (59—61), 2. 52—56 (53—57), 3. 42—50 (42 bis 51) Pfa. Verkauf: langsam.

NB. Vorstehende Preise sind Schlachtlehmarkt-, nicht Stallpreise.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 1. Mai. Zum Kleinviehmarkt waren zugeführt 43 Kälber, 63 Schweine, 1048 Ferkel und Läufer. Bezahlte wurde für je 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 49—60, Schweine 50—60, Ferkel und Läufer das St. 13—26. Marktverkauf: mit Kälbern mittelmäßig, mit Schweinen ruhig, Ueberstand mit Ferkel und Läufern mittelmäßig.

Tübingen, 1. Mai. Viehmarkt. Zufuhr 4 Ferkel, 50 Ochsen, 65 Kälber, 108 Kalbinnen und Rinder, 65 Stück Jungvieh, 73 Kälber, 3 Läufer und 290 Milchschweine. Verkauf wurden: 1 Ferkel für 480 M., 20 Ochsen per Stück 500—750 M., 26 Kälber 450—650 M., 33 Kalbinnen 250—600, 37 Stück Jungvieh 150—300, 28 Kälber 100—150 M.

Murrhardt, 30. April. Viehmarkt. Auf dem gestrigen Viehmarkt wurden verkauft: 10 Ochsen und Stiere, 10 Kälber, 15 Kalbinnen und Rinder. Preis: Ochsen und Stiere 165—350 M., Kälber 210—355 M., Kalbinnen und Rinder 105—580 M. je das Stück. Der Handel war langsam infolge der Geldknappheit. — Auf dem Schweinemarkt kostete ein Läufer 50 M.

Sprechsaal.

Kriegerdenkmal betr. Durch die Notiz in Nr. 80 des „Wildbader Tagbl.“, daß das Kriegerdenkmal nun einmal wieder nicht auf dem Waldfriedhof aufgestellt werden soll, bin ich überrascht. Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß der Ort zur Errichtung des Kriegerdenkmals eine beschlossene Tatsache ist, an der nichts mehr zu ändern ist, und zwar aus folgenden Gründen: 1) hat die Stadt, als man sich nicht einigen konnte, aus Stuttgart Architekten kommen lassen, die nach Ansicht des Geländes in und außerhalb der Stadt sich für den neuen Waldfriedhof entschieden. 2) Darauf hin hat die Stadt auf den fast einstimmigen Beschluß des Gemeinderats hin ein Denkmal den örtlichen Verhältnissen auf dem Friedhof entsprechend gewählt, das zurzeit in Stuttgart von einem bekannten Künstler ausgeführt wird. Ich frage nun: sollen diese Ausgaben und Arbeiten alle umsonst sein oder will man gerne wieder von vorne anfangen, nachdem die Zeit zur Errichtung so wie so schon weit vorangeschritten ist? — Weiter möchte ich dazu noch äußern, daß sich in Wildbad dem Ausdruck und der Würde des Denkmals entsprechend kein geeigneter Platz finden ließ. — Etwa, wie vorgeschlagen, referierter Kurgarten, der nur nach Lösung einer Kurkarte betreten werden kann? — Nein! — Ich frage weiter: Wo kann der Gefallenen (sei's Mann, Vater oder Bruder) ruhiger und ungeführter gedacht werden, als auf dem Friedhof? Würden wir die Gefallenen der Stadt fragen: „Wo soll Euer Denkmal errichtet werden?“, sie würden antworten: „Auf einem stillen Plage, fern vom Umtrieb, fern vom wirtschaftlichen Leben — auf dem Friedhof!“ Und darum ist es erstens eine Genugtuung und zweitens eine Ehre für die noch lebenden Krieger, zu wissen, auch einmal in der Nähe dieses Denkmals zu ruhen. — Das Denkmal bildet mit seinen ausdrucksvollen Figuren und mit seinem terrassenförmigen Aufbau eine Zierde des Waldfriedhofs und wird mit diesem, wenn auch einstweilen der Weg dorthin etwas weit erscheint, in Zukunft, nach Ausbaue und Bepflanzung der neuen Straße, eine vielbesuchte Stätte sein.

S. Stephan, Apotheker.

Briefkasten.

Anonyme Einsenderin hier. Immer Namen angeben! Da sich übrigens Ihre Ansicht mit der des Herrn Stephan (s. vorstehend) so ziemlich deckt, dürfte sich Ihr Eingeladent damit erledigen.

Deutsche demokratische Partei.
Allgemeine
Wahlerversammlung
in Wildbad
am Samstag den 3. Mai 1924, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Dörsen“.
Johannes Fischer, Stuttgart, wird über das Thema:
„Das deutsche Volk und seine Wahlen“
sprechen. — Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.
Das Wahlkomité.

Freitag, den 2. Mai 1924.
Öffentliche
Wahlerversammlung
des Völkisch-sozialen Blocks
(Redner: Dr. Seeger)
Thema: Abrechnung.
Abends 8 Uhr im „Hotel Waisch“.
Vollst. Klarlegung unserer Ziele! Darum erscheint recht zahlreich!



Deutscher!

Willst Du Ludendorff die Treue halten,
so wie er Dir, so wähle

Wer völkisch und sozial denkt,
der wählt

Völkisch-Sozialen Block!

Reichstagswahlliste Nr. 12, Spitzenkandidat für Württemberg: Mergenthaler.

Württb. Pionier-Berein, Ortsgruppe Wildbad.

Die Versammlung findet nicht am Samstag, den 3. Mai sondern
Montag, den 5. Mai abends 7^{1/2} Uhr
im Gasthaus zur „Eintracht“ statt.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Berein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr in der „Traube“

Mitglieder-Versammlung.

A. D. G. B. Gewerkschafts-Kartell Wildbad.

Die offizielle Feier für den 1. Mai findet am Samstag, den 3. Mai, von abends 7^{1/2} Uhr ab im Lindenaal hier statt unter Mitwirkung der gesamten Kapelle des hiesigen Musikvereins.
Alle frei organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen sind höflich eingeladen.

Wildbad, den 2. Mai 1924.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Sofie Schill

danken herzlich
die trauernden Hinterbliebenen.

„Diehl Extra“

Nährsalz-Kräuter-Extrakt mit Malz,
ärztlich empfohlen für schwächliche Kinder, Unternährte, Rekonvaleszenten, Sportleute etc.
in Glas mit Schraubdeckel, 1 Pfund-Inhalt 3 Mark.

Konsumverein.



Farben
trocken
und in Öl,
streichfertig.

O. Fritze's Fußbodenlacke

in allen Farbtönen

„trocknen über Nacht“

Email-Lacke, weiß und bunt
Gartenmöbel-Lacke, rot und grün
Ofenlacke, schwarz, silber, bunt
Spirituslacke, schwarz, farblos
Bernsteinlack, Copallack, Schellack, Mattierung
Petersburger Möbellack, Firnis, Siccativ
Alewal-Möbelpolitur (macht alle Möbel wie neu)
LEMMELIN, Lack- u. Farben-Entfernungsmittel
Sämtl. Materialien in bekannter, nur erstklass. Qualität.
Pinsel.

Drogerie A. u. W. SCHMIT.

Wählt

Vaterländ.-Völkischen Rechtsblock

(Deutsch-Nationale Volkspartei, Württembergische Bürgerpartei und Vereinigte Vaterländische Verbände).

Reichstagszettel (weiß) Nr. 11

Landtagszettel (blau) Nr. 2

Wahllokal am 4. Mai: Wildbader Hof (Hotel Maisch).

Auskunft betreffs Wahl erteilt jederzeit im Wahllokal und Privatwohnung
der Vorstand: Apotheker Stephan.

Impfung.

Die öffentliche Impfung für die hiesige Gemeinde wird am Dienstag, den 6. Mai 1924 nachmittags 3 Uhr in der Wilhelmsschule durch den Impfarzt vorgenommen werden, wozu die Impflinge bereit zu halten sind. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.
Wildbad, den 30. April 1924.

Stadtschultheißenamt.
J. B. Völsinger.

Freibank.

Samstag früh von 8 Uhr ab ist fettes

Kuhfleisch

zu haben.

Empfehle ab heute solange Vorrat

prima Rindfleisch,

Pfund 80 Pfennig.

Karl Krauß, Metzgermeister,
Wilhelmstr. 84.

Spargel-, Spinat-, Blumen- kohl, Salat usw.

jeden Mittwoch und Samstag
auf dem Marktplatz zu haben.

Sauß, Ottenhausen.

„Alte Linde“.

Sonntag von nachm. 3 Uhr an
öffentl. Tanzunterhaltung.

Prima Streichmusik.

Schwestern-Schuh,

zu Mk. 6.95, von 36/42,

sind wieder eingetroffen:

Damenhalbschuh mit Lackkappe Mk. 9.75
Rahmenarbeit do. Mk. 12.50
sowie sämtliche Frauen- u. Herren-Stiefel,
Lederjandalen, Mk. 6.70
für Damen und Herren.

Hauschuh Mk. 1.95 u. 1.70

Knaben-Stiefel, gelb Mk. 10.90 u. 8.90

Gummi-Abfäße u. Gummi-Sohlen,
von Mk. 0,10 an, von Mk. 0,28—0,65.

Confum-Verein Wildbad.



Radsf. Verein
„Schwarzmaul“
Wildbad.
Morgen
abend 8 Uhr

Versammlung

im Gasth. zur „Silberburg“.
Vollständiges Erscheinen er-
wünscht. Der Vorstand.

Zu verkaufen:

5 eiserne Gartenstühle,
2 eiserne Gartentischchen,
1 Lehnstuhl, mit Leder
gepolstert,
1 Treppenläufer.
Zu erfragen in der Tag-
blatt-Geschäftsstelle.

Zusammenlegbares, starkes

Fahrrad,

mit Vollgummi,
hat zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tag-
blatt-Geschäftsstelle.

Laden gesucht

gegen gute Bezahlung.
Offerten unter Nr. 2 Nr.
102 an die Tagblatt-Ge-
schäftsstelle.

Fahrradgummi,

Rantel 2.75, 2.90,
prima Qual. 3.65, 3.85,
extra prima Qual. 4.25, 4.50,
Schläuche, prima —.95,
extra prima 1.25,
Gebirgsdecken, prima 4.75,
extra prima 5.—

Fahrräder,

Zubehörteile billig,
Katalog gratis.

Emil Levy,
Hildesheim 187.

Zur Wahl.

Da vielfach nicht bekannt zu sein scheint, welche „Vaterländischen Verbände“ sich für die Wahlen mit der Bürgerpartei (Deutsch-nationale) zusammengeschlossen haben, so seien hiemit deren Namen genannt:

Adelsgenossenschaft, Alldeutscher Verband, Andreas Hofer-Bund u. Südmarkbund, Bismarckjugend, Dichterbund-Hain, Hochschulring württ. Hochschulen, Altherren-schaft des Hochschulrings, Deutsch-völkischer Schutz- u. Trugbund, Deutsch-völkische Jugend, Jungdeutscher Orden, Nationalverband deutscher Offiziere, Vaterländischer Volksbund, Verband nationalgesinnter Soldaten, Turnverein Jahn, Werwolf-Bund, Wikingbund.

Preiswerte Frühjahrs-Artikel:

braune Sandalen u. Kinderstiefel,	
weikleinen Stiefel 25/26,	Mk. 5.25
" " 27/30,	Mk. 5.75
" " 31/35,	Mk. 6.50
" Halbschuhe 36/41	Mk. 6.95

Turnschuhe, mit Kernleder-sohlen,	31/35 Mk. 4.—
" " " "	36/42 Mk. 4.75
Turnschlüpfer " " "	36/42 Mk. 1.25
braune Spangenschuhe	31/35 Mk. 5.—

Schuhhaus Luz, Wildbad.

1 Posten braune Boxalf und Chevrang-Damenstiefel
moderne Form, Marke Salamander,
statt 28 Mk. nur 22 Mk.

Fort mit den abgewirtschafteten Parteien!

Der Völkisch-Soziale Block

ist weder rechts noch links, sondern das, was sein Name besagt.